

DOKUMENTATION 6. Bildungskonferenz 2016

Ankommen – Willkommen!
Und dann?



Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW



Inhalt

24. Februar 2016

6. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungswerkes der Stadt Bottrop

Ankommen – Willkommen! Und dann?

Einleitung	2
Programm zur 6. Bildungskonferenz	3
Grußwort Bernd Tischler	4
Zur Situation in Bottrop	6
Fachvortrag Kommunales Bildungsmanagement und neue Migration	8
Forum 1	11
Forum 2	13
Forum 3	17
Ausblick	20
Teilnehmer	21
Impressum	25

Einleitung

Im Mittelpunkt der 6. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerks stand die Integration von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen in die Bildungslandschaft Bottrops. Rund 100 Gäste aus den Bereichen Schule, Hochschule, Kindertageseinrichtungen, Stadtverwaltung und Politik waren am Mittwoch, dem 24. Februar, der Einladung von Oberbürgermeister Bernd Tischler in den Lichthof der Berufsschule gefolgt.

Die Zahl der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen und hier Schutz suchen, hat besonders im zurückliegenden Jahr stark zugenommen. Am Tage der Bildungskonferenz schrieb die Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ) auf ihrer Titelseite „NRW-Schulen planen mit 80.000 Flüchtlingskindern“. Die Zuwanderung verursacht einen anhaltend hohen Handlungsdruck auf kommunaler Ebene. Die hiesigen Bildungseinrichtungen, ob Kindergarten, Schule oder weitere Institutionen, müssen sich auf die Betreuung und ggf. Beschulung dieser immensen Zahl zusätzlicher Kinder und Jugendlicher einrichten.

Eine große Herausforderung auch für Bottrop und damit auch besonders für die Schulen unserer Stadt, denn laut nordrhein-westfälischem Schulgesetz ist jedes Kind bis zum Ende des Schuljahres, in dem es das 18. Lebensjahr vollendet, schulpflichtig. Das gilt auch für Kinder und Jugendliche, die gerade erst aus dem Ausland eingereist sind, kein Wort Deutsch sprechen und vielleicht sogar noch nie eine Schule besucht haben. Bevor diese jungen Zuwanderer jedoch in eine Regelklasse einer Schule aufgenommen werden, führt ihr Weg grundsätzlich zunächst in eine Vorbereitungs- (Internationale Förderklasse), in denen sie deutsche Sprachkenntnisse erwerben und auf das deutsche Schulleben vorbereitet werden.



Die diesjährige Bildungskonferenz wollte die Gelegenheit bieten, im Plenum und in Arbeitsforen die Herausforderungen, die durch den anhaltenden Zustrom von Flüchtlingen an die Bildungseinrichtungen der Stadt gestellt werden, aufzuzeigen und zu diskutieren.

Über die aktuelle Entwicklung der Flüchtlingszahlen und der Zahlen der zugewanderten schulpflichtigen Kinder ohne Deutschkenntnisse in Bottrop berichtete zunächst Thomas Schwarzer, stellvertretender Leiter des Referates Migration. Anschließend referierte Prof. Dr. El-Mafaalani von der Fachhochschule Münster zum Thema „Kommunales Bildungsmanagement und neue Migration“. Danach konnten sich die Teilnehmer in unterschiedlichen Foren austauschen. Im Mittelpunkt standen Schule und Elternarbeit, gelungene und praktizierte Ansätze in den Einrichtungen und Ideen für die Integration von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen. Die Ergebnisse wurden festgehalten und anschließend im Plenum vorgestellt.

Moderiert wurde die Tagung von Gabriele Kraiczek (WDR).

i

i HINWEIS IM SINNE DES GLEICHBEHANDLUNGSGESETZES

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Dokumentation auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wie z. B. Teilnehmer/innen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter (außer wenn es sich explizit um einen Geschlechtervergleich handelt).



Programm zur 6. Bildungskonferenz

des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop

24. Februar 2016

Im Lichthof des Berufskollegs Bottrop

Moderation: Frau Gabriele Kraiczek (Redakteurin WDR)

13.30 Uhr **Einlass und Stehkafee**

14.00 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**
Bernd Tischler, Oberbürgermeister

14:10 Uhr **Beschreibung der Situation in Bottrop**
Einführender Impuls
Thomas Schwarzer, Referat Migration/KI

14:20 Uhr **Kommunales Bildungsmanagement und neue Migration**
Fachvortrag
Prof. Dr. El-Mafaalani, FH Münster

15:20 Uhr **Vorstellung der Foren und der jeweiligen Moderatoren**
Gabriele Kraiczek

15:25 Uhr **Pause**

15:40 Uhr **Arbeit in den Foren**
Forum 1: Elternmitarbeit
Moderation: Frank Raphael (Kommunales Integrationszentrum)
Vera Memmeler (Kommunales Integrationszentrum)
Thomas Schwarzer (Stellv. Leiter Referat Migration)
Stefanie Reich (Evangelische Kirche Bottrop)

Forum 2: Herausforderungen in Primar- und Sekundarstufe I
Moderation: Uwe Biel (Schulamtsdirektor)
Marie-Luise Schrader (Schulleiterin GS Grafenwald)
Heike Sulimma (Schulrätin)
Heike Grüter (Schulrätin)

Forum 3: Herausforderungen in der Sekundarstufe II
Moderation: Friedrich-Wilhelm Horst (Leitender Regierungsschuldirektor)
Jochem von Schwerdtner (Schulleiter Willy-Brandt-Gesamtschule)
Wolfgang Wuwer (Leitung d. kommunalen Koordinierungsstelle
Übergang Schule/Beruf)
Elke Güdel (Berufskolleg Bottrop)

16:40 Uhr **Präsentation der Ergebnisse**

17:10 Uhr **Resümee und Ausblick**
Paul Ketzer, Erster Beigeordneter und Vorsitzender des Lenkungskreises

17:15 Uhr **Abschluss der Veranstaltung**

Grußwort Bernd Tischler, Oberbürgermeister der Stadt Bottrop

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur 6. Bildungskonferenz des
Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop.

Und mit diesem Willkommen sind wir schon beim
Thema der diesjährigen Bildungskonferenz:

**„Ankommen- Willkommen! Und dann?
„Integration von neuzugewanderten Kindern und
Jugendlichen in die Bildungslandschaft Bottrops“**

Ich freue mich, dass Sie meiner Einladung zur nun-
mehr 6. Bildungskonferenz gefolgt sind.

Besonders willkommen heiße ich die Vertreter
der Schulaufsicht der Bezirksregierung Münster.
Ebenso herzlich begrüße ich den Referenten der
heutigen Bildungskonferenz, Herrn Prof. Dr. El-
Mafaalani. Aus meinem eigenen Hause begrüße
ich Herrn Ersten Beigeordneten und Schuldezer-
nenten Paul Ketzer, der gleichzeitig Vorsitzender
des Lenkungsreiches des Regionalen Bildungsnetz-
werks ist. Einen Dank richte ich an dieser Stelle an
Herrn Tewes, den Schulleiter des Bottroper Berufs-
kollegs, in dessen Hause wir heute tagen dürfen.

Meine Damen und Herren,
das vergangene Jahr hat uns wie nie zuvor vor
neue Aufgaben gestellt. Tausende Flüchtlinge ka-
men nach Deutschland, nach Nordrhein-Westfalen
und nach Bottrop.

Der Lenkungsreis des Regionalen Bildungsnetz-
werks Bottrop nahm aufgrund der Situation im
Jahr 2015 das Thema „Neuzuwanderung“ in den
Blick. Die Mitglieder waren sich recht schnell einig,
sich bei der Planung der 6. Bildungskonferenz aus-
schließlich diesem Thema widmen zu wollen.



Der Begriff „Zuwanderung“ wird in unserer Stadt
seit Jahrzehnten gelebt. Die Jahre vor und nach
1970 waren die Zeiten des Familiennachzugs der
Gastarbeiter, gekennzeichnet durch eine sehr hohe
Zahl von Seiteneinsteigern – so werden Kinder und
Jugendliche genannt, die unmittelbar nach ihrer
Ankunft beschult werden müssen.

Mitte der Achtziger Jahre folgte die zweite Epoche
der Neuzuwanderung von Kindern und Jugend-
lichen aus Aussiedlerfamilien bei gleichzeitig
steigender Neuzuwanderung von Asylsuchenden,
mit ebenfalls schulpflichtigen Kindern.

Der Blick ins Hier und Jetzt zeigt: Hunger, Unter-
drückung und Krieg führen in diesen Tagen erneut
große Zahlen von Kindern und Jugendlichen nach
Deutschland und somit in die deutschen Bildungs-
einrichtungen. Sie kommen ohne Deutschkennt-
nisse an und ihre Bildungslaufbahnen sind an
einem Punkt ihres Lebens unterbrochen worden.

Und wieder stehen wir vor der Aufgabe, Kindern
und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter

- „vom Punkt Null an“ Deutschkenntnisse zu vermitteln,
- mit dem anspruchsvollem Ziel der Eingliederung in den deutschsprachigen Regelunterricht,
- unter Aktivierung ihrer mitgebrachten sprachlichen und kognitiven Kompetenzen in einem Raum zunehmender Mehrsprachigkeit.



In manchen Stadtteilen Bottrops haben 60 Prozent der Kinder in Grundschulen einen Migrationshintergrund. Aus dieser Zahl ergibt sich eine besondere Herausforderung für alle - für die Pädagoginnen und Pädagogen, für die Kinder, die über geringe oder gar keine Deutschkenntnisse verfügen und auch für die Kinder, die mit der deutschen Sprache aufgewachsen sind.

Wenn unser gemeinsames Ziel eine gelungene Integration ist, wenn wir uns für gleiche Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit engagieren wollen, dann ist es notwendig, an allen Schulen und in allen Stadtteilen nicht nur das Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen, sondern auch unsere demokratischen Grundwerte zu vermitteln sowie Toleranz vorzuleben und einzufordern.

Aber die Integration dieser Menschen kann nicht nur den offiziellen Institutionen wie Schulen und Behörden überlassen werden, meine Damen und Herren. Es ist vielmehr eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der wir uns alle stellen müssen. Zur Entwicklung der Flüchtlings- und der Seiteneinsteigerzahlen in Bottrop wird Herr Schwarzer, stellvertretender Leiter des Referates Migration, gleich im Anschluss berichten. Daran anschließend wird Herr Prof. Dr. El-Mafaalani zum Thema „Kommunales Bildungsmanagement und neue Migration“ referieren.

Meine Damen und Herren,

dass Flüchtlinge in Bottrop willkommen sind, haben wir alle bewiesen.

Für das unermüdliche Engagement möchte ich mich an dieser Stelle auch noch einmal bei allen ehrenamtlichen wie professionellen Akteuren, Politikern und vor allen bei Ihnen, liebe Gäste, für die geleistete Arbeit bedanken.

„Ankommen - Willkommen und dann“? , ist ein spannendes Thema und ich könnte noch vieles dazu sagen, aber es gibt Menschen, die das noch fundierter können und es auch gleich tun werden. Sie, meine Damen und Herren, sind dabei ganz wichtige Partner. Ich hoffe, dass wir auch in Zukunft gemeinsam an praktikablen Lösungen für die Herausforderungen arbeiten werden, die sich bei der Integration in unserer Stadt stellen.

Bevor ich nun das Wort an Frau Kraiczek weitergebe, möchte ich mich noch ganz herzlich bei den Mitgliedern des Lenkungskreises und dem Team des Bildungsbüros für die Organisation und Gestaltung der heutigen Veranstaltung bedanken.

In diesem Sinne: gutes Gelingen für die Veranstaltung, intensive Diskussionen und viele Impulse für die weitere Arbeit.

Hierzu ein herzliches Glückauf!

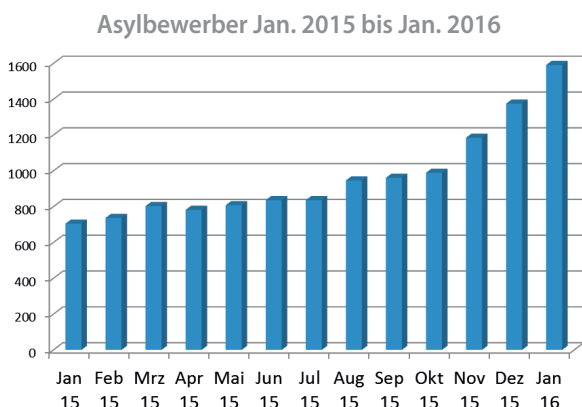
Zur Situation in Bottrop

Thomas Schwarzer, stellvertretender Leiter des Referates Migration



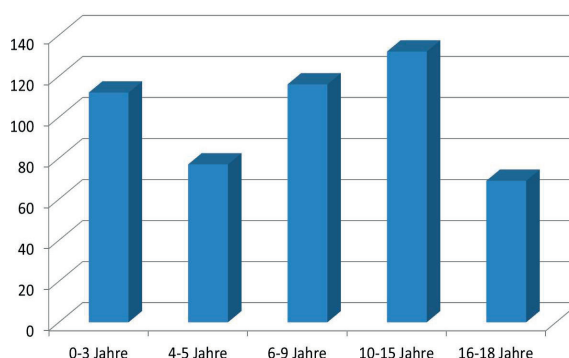
Thomas Schwarzer, stellvertretender Leiter des Referates Migration, beschrieb in seinem Beitrag die aktuelle Entwicklung der Flüchtlingszahlen und der Zahlen der zugewanderten schulpflichtigen Kinder ohne Deutschkenntnisse in Bottrop.

Schwarzer stellte zunächst fest, dass trotz der einen Gemeinsamkeit, nämlich vor etwas geflohen zu sein, die Ankommenden von einer großen Heterogenität nach Herkunft, Alter, Bildung u. a. gekennzeichnet seien. Die Zahl der Menschen, die als Asylbewerber im Leistungsbezug des Sozialamtes Bottrop zugewiesen wurden, hat sich von Januar 2015 - Januar 2016 mehr als verdoppelt.



Der weitaus größte Teil der seit 2015 zugewiesenen Personen kommt aus Syrien, gefolgt von Flüchtlingen aus dem Irak und Afghanistan. Insgesamt handelt es sich aber um mehr als 21 Herkunftsländer. Von den im Januar 2016 aufgenommenen Flüchtlingen sind 506 jünger als 18 Jahre und fallen somit weitgehend in den Verantwortungsbereich von Kindertagesstätten und Schulen. Davon sind 70 Jungen und Mädchen auch unbegleitet nach Bottrop gekommen.

Anzahl nach Altersklassen am 1.2.2016 im Bezug



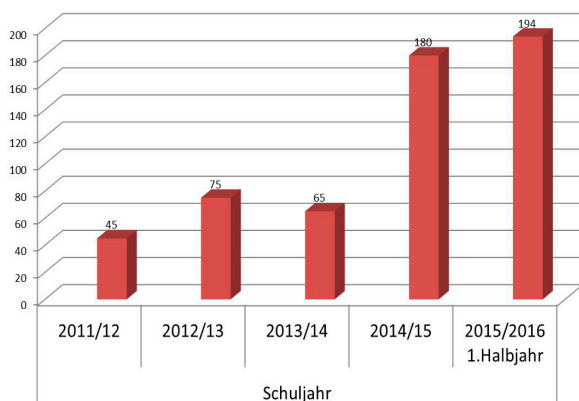
Schulpflicht besteht für minderjährige Asylbewerber, sobald sie einer Gemeinde zugewiesen sind und sie ihren Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen haben (§34 SchG). Sie erstreckt sich somit nicht auf Aufenthalte in Erstaufnahmeeinrichtungen (EAE) oder Zentrale Unterbringungseinrichtungen des Landes (ZUE), die der vorübergehenden Unterbringung bis zur Zuweisung an eine Kommune dienen. Die Schulpflicht untergliedert sich in

- eine Vollzeitschulpflicht mit einer Dauer von zehn Schuljahren in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I und
- eine sich anschließende Schulpflicht in der Sekundarstufe II.



Schulpflichtige Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, deren Kenntnisse in der deutschen Sprache die Teilnahme am Unterricht einer Regelklasse noch nicht ermöglichen, werden zunächst in Vorbereitungsklassen unterrichtet. Dieses ist in allen Schulformen möglich. Ziel der Vorbereitungsklasse ist die schnellstmögliche Eingliederung dieser Schüler in die ihrem Alter oder ihrer Leistungsfähigkeit entsprechende Regelklasse. Sie sollen in der deutschen Sprache so intensiv und individuell gefördert werden, dass ihre Verweildauer in der Vorbereitungsklasse in der Regel zwei Jahre nicht überschreitet.

Anzahl nach Altersklassen am 1.2.2016 im Bezug



Die Zahl der Schüler, die als sogenannte Seiteneinsteiger in Bottrop diese Voraussetzungen erfüllen und in das hiesige Schulsystem integriert werden müssen, hat sich seit 2011 mehr als vervierfacht. Zu diesen Schülern zählen zum Zeitpunkt der Bildungskonferenz auch 70 unbegleitete minderjährige Asylbewerber (66 männlich; 4 weiblich).

Schwarzer schloss seine Ausführungen mit einem Zitat aus dem Artikel „Tribalismus wird Alltag, wo Politik sich abwendet“ in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 23.02.2016 von Dietmar Dath. Der Zeitungsartikel bezieht sich auf die aktuellen Ausschreitungen gegen Flüchtlinge zum Zeitpunkt der Bildungskonferenz, und Schwarzer rief abschließend dazu auf, in Bottrop gegen ähnliche Anfeindungen anzugehen.

(Den vollständigen Zeitungsartikel finden Sie im Internet unter folgendem Link: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/claunsnitz-zeigt-dass-tribalismus-alltag-wird-14084630.html>)



Aktuelle Informationen zur Migration und Integration erhält man im Integrationsportal der Stadt Bottrop unter: www.bottrop.de/stadtleben/zuwanderung/index.php

Fachvortrag

Kommunales Bildungsmanagement und neue Migration

Prof. Dr. El-Mafaalani, FH Münster



Am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Münster lehrt Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani Politikwissenschaft mit den Schwerpunkten Bildungs-, Familien-, Migrations- und Stadtforschung. Von 2009 bis zu seiner Berufung war El-Mafaalani, der im Ruhrgebiet geboren wurde und dessen Eltern aus Syrien stammen, Dozent an der Ruhr-Universität Bochum. Für seine Doktorarbeit zum Thema „BildungsaufsteigerInnen aus benachteiligten Milieus“ hat ihn das Kulturwissenschaftliche Institut (KWI) Essen mit dem Dissertationspreis 2012 ausgezeichnet.

I. Gelungene Integration Wahrnehmung(en) und Verständnis(se)

Zu Beginn seines Vortrags wies Prof. El-Mafaalani darauf hin, dass Deutschland im europäischen Vergleich sehr gut da stehe – sowohl ökonomisch als auch in der Bewältigung des Flüchtlingsstromes. Kein anderes Land sei so effektiv in der Organisation von Unterkünften und Versorgungsleistungen. Auch lenkte er den Blick auf die anhaltende Kritik an der Flüchtlingspolitik der Bundeskanzlerin. Man dürfe nicht vergessen, dass sie vor Probleme gestellt sei, der sich bislang noch kein anderer Bundeskanzler habe stellen müssen. International genieße die besonders in den letzten 15 Jahren auch messbare gelungene Integration in Deutschland eine hohe Anerkennung, andererseits aber habe Deutschland bei der Flüchtlingsforschung im internationalen Vergleich immer noch mit die schlechtesten Ausgangsbedingungen.

Dann ging El-Mafaalani der Frage nach, warum in der öffentlichen Wahrnehmung die enormen Verbesserungen in der Integration nicht gesehen beziehungsweise warum diese anders dargestellt werden. Bis in die 1990er Jahre wurde Deutschland noch nicht als Einwanderungsland wahrgenommen, weshalb keine aktive Integrationspolitik notwendig erschien. Das hat sich mit dem großen Zustrom an Flüchtlingen und Migranten schlagartig

geändert – und enorm verbessert. Die Erfolge seien messbar. Doch während man früher davon ausging, dass die Mehrheitsgesellschaft weiterhin erhalten bliebe, erlebt man heute, dass sich die Gesellschaft in rascher Geschwindigkeit ändere. Während Institutionen sich zunehmend anpassen, kommen Teile der Bevölkerung nicht mehr mit. Wenn die Referenz eine konfliktfreie Gesellschaft sei, dann könne dieser Maßstab nicht gehalten werden. Die Diskrepanz zwischen messbarer Integration und Alltagswahrnehmung verstärkte sich und Konflikte seien vorprogrammiert. El-Mafaalani sprach über gelungene Integration und dass mit dem zunehmenden Gelingen die Konflikte nicht kleiner, sondern größer würden – und trat unmittelbar den Beweis an.

Warum wird nicht wahrgenommen, dass die Integration von Migranten immer besser gelingt?

Fachhochschule
Münster University of
Applied Sciences

➤ Bis in die 1990er:

- Deutschland ist kein Einwanderungsland, oder:
- Multikulti wurde als schlichtweg „wunderbare Sache“ begriffen

Gemeinsamkeiten beider „Lager“:

1. Passivität: keine aktive Integrationspolitik nötig
➔ heute: **Aktive Integrationspolitik in kürzester Zeit mit messbaren Erfolgen**
2. Statik: (Mehrheits-)Gesellschaft kann und wird bleiben, wie sie ist.
➔ heute: **die Gesellschaft ändert sich in einer beschleunigten Geschwindigkeit; die Institutionen passen sich zunehmend an; Teile der Bevölkerung kommen nicht mit!**
3. Harmonie: Referenz ist die „konfliktfreie Gesellschaft“
➔ **Bei diesem Maßstab: Misserfolg!**



Denn gelungene Integration führe dazu, dass der Anteil der Menschen, die teilhaben können und wollen, wächst und dass diese Menschen ihre Bedürfnisse und Interessen artikulieren. Das allerdings bedeute Konkurrenz beispielsweise auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt.

Warum wird nicht wahrgenommen, dass die Integration von Migranten immer <u>besser</u> gelingt ? Gelungene Integration führt dazu, dass › der Anteil der Menschen, die teilhaben können und wollen, wächst › diese Menschen ihre Bedürfnisse und Interessen artikulieren (Interessenkonflikte: „Kopftuchstreit“, Muttersprachlicher & Religionsunterricht) › die Konkurrenz zunimmt (Ressourcenkonflikte: Arbeits- & Wohnungsmarkt) › die Häufigkeit von Differenz- und Fremdheitserfahrung zunimmt (Alltagskonflikte: „fremd“ fühlen im „eigenen“ Land, „Kulturangst“) › extremistische Haltungen zunehmen können (Rassismus, Islamismus & Rechtsextremismus) › Konstruktive Konfliktbewältigung = sozialer Fortschritt & Innovation	Fachhochschule Münster University of Applied Sciences
---	--

6 von 20 | Aladin El-Mafaalani | Kommunales Bildungsmanagement und neue Migration | 24.02.2016

Je erfolgreicher Migranten im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt seien, desto mehr werden sie auch in ihrer Fremdheit wahrgenommen. Die entstehenden Alltagskonflikte führen dazu, dass sich mehr und mehr Menschen „fremd im eigenen Land“ fühlen und Ängste hinsichtlich des Verlustes der eigenen Kultur entwickeln. Welche Folgen das haben kann, erleben wir fast täglich in den Nachrichten: extremistische Haltungen wie Rassismus,

„Solange Minderheiten nicht erfolgreich sind, entwickelt sich kein Rassismus“

Islamismus und Rechts-extremismus

nehmen zu. Man muss sich von der Illusion verabschieden, dass durch gelungene Integration automatisch Vorurteile und rassistische Denkwesen verringert werden.

Bei einer konstruktiven Bewältigung dieser vorprogrammierten Konflikte bestünde aber auch die Chance auf weiteren sozialen Fortschritt und innovative Veränderungen, denn von den zehn erfolgreichsten Gesellschaften der Welt sind neun Einwanderungsländer.

II. Wahrgenommene Diskriminierung: Widersprüchliche Zusammenhänge zwischen Teilhabechancen und Diskriminierungserfahrungen

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte El-Mafaalani, dass dort, wo die Teilhabechancen von Minderheiten am höchsten sind, auch die wahrgenommene Diskriminierung die höchsten Werte aufweist. So wird in den

„Diskriminierung ist kein objektiver Befund“

skandinavischen Staaten mit sehr guten Teilhabechancen für Minderheiten am häufigsten über Diskriminierung geklagt, dagegen in den osteuropäischen Staaten mit weniger Chancen für Minderheiten am wenigsten. Langzeitstudien zeigen, je höher die Chance ist, zu einer Gruppe zu gehören, um so sensibler werden noch existierende Ungleichbehandlungen bewertet.

Wenn Menschen sich diskriminiert fühlen, handelt es sich nicht um einen objektiven Befund, sondern Diskriminierung wird als eine illegitim wahrgenommene Ungleichbehandlung erlebt und beschreibt die Diskrepanz zwischen Anspruch auf Teilhabe/ Zugehörigkeit und erlebter Wirklichkeit.

III. Konzentrationen von „Migranten“: Gut oder schlecht ?

Ein weiteres, weit verbreitetes Vorurteil, dass nämlich in Städten mit einem hohen Migrantenanteil Probleme besonders häufig festzustellen seien, versuchte El-Mafaalani anschließend richtig zu stellen. Es wurde deutlich, dass in Städten mit überdurchschnittlichem Migrantenanteil (s. Tabelle) die Auffälligkeiten und Probleme entgegen der herkömmlichen Meinung geringer sind als in Städten mit durchschnittlichem Migrantenanteil. Schwierigkeiten in den städtischen Ballungsräumen sind eher im Zusammenhang mit der SGB II-Quote zu erklären als mit der Migrantenquote. Denn in Städten wie Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg oder München mit einer hohen Migran-

Wo leben viele Menschen mit Migrationshintergrund ?		
Stadt	Anteil Menschen mit Migrationshintergrund	Anteil bei unter 6-Jährigen
Frankfurt/M.	43 % +	ca. 70 %
Stuttgart	38 % +	ca. 60 %
Nürnberg	37 % +	ca. 70 %
München	36 % +	ca. 60 %
.....		
Düsseldorf	32 % +	ca. 60 %
Köln	31 % -	ca. 55 %
Hannover	30 % -	ca. 55 %
Dortmund Duisburg Gelsenkirchen Berlin/Hamburg/Bremen Essen	20-29 % (Durchschnitt für Deutschland)	unter 50 %

tenquote findet man eine niedrige SGB II-Quote, dagegen in Städten mit durchschnittlicher Migrantenquote wie Berlin, Hamburg oder im Ruhrgebiet eine hohe SGB II-Quote.

El-Mafaalani hält es für besonders bemerkenswert, dass es kein einziges Einwanderungsland auf der Welt gibt, in dem nicht schon einmal in einer Stadt ein Stadtteil für mehrere Tage durch Exzesse migrantischer Jugendgruppen außer Kontrolle geraten ist, außer Deutschland.

Untersuchungen zeigen weiterhin ein signifikantes Merkmal auf, dass je mehr ausländische Kinder in einer Stadt leben, desto besser die Chance auf gesellschaftlicher Teilhabe der ausländischen Kinder ist und umgekehrt.

IV. Kinder und Jugendliche zwischen den Welten?

Zum Schluss gab El-Mafaalani einen Überblick über den Stand der Flüchtlingsforschung. Alle Studien haben ergeben, dass Migranten und insbesondere Flüchtlinge hoch motiviert und risikobereit seien und einen hohen Grad an Flexibilität beweisen, indem sie ihr eigenes Land und die bekannte Kultur zugunsten einer ungewissen Zukunft in der Fremde verlassen. Gleichzeitig sind diese Menschen aber sehr konservativ, denn die Ankunft in einem fremden Land und einer fremden Kultur zwingt sie geradezu, ihre eigenen Werte und die vertraute Kultur zu „konservieren“. Hinzu kommt, dass Migranten auf Grund ihrer Migrationserfahrungen die höchsten Erfolgs- und Loyalitätserwartungen an ihre Kinder haben, deren Realisierung für diese mit den erlebten Widersprüchlichkeiten, einerseits hohe Motivation - andererseits konservativ, einen anstrengenden, oftmals nicht zu leistenden Prozess bedeutet. Kinder von Migranten erleben es über

einen langen Zeitraum mehr oder weniger stark ausgeprägt als Dilemma, einerseits in der neuen Gesellschaft erfolgreich sein zu müssen, aber andererseits sich auch ihren Eltern und der eigenen Kultur gegenüber loyal verhalten zu müssen. Können Kinder die hohen Bildungserwartungen ihrer Eltern nicht erfüllen, werden umso stärker die Loyalitätserwartungen verfolgt, was möglicherweise eine misslungene Integration zur Folge haben kann.

Die 1. Generation die ersten Jahre nach der Ankunft	
» Einwanderer (insb. Flüchtlinge) ...	
» sind überdurchschnittlich motiviert und risikobereit	
» sind meist konservativ	
» haben hohe Erfolgs- und Loyalitätserwartungen an ihre Kinder	
» bringen eigene Erfahrungen mit (insb. bzgl. Erziehung & Bildung)	
» können Strukturen und Prozesse nicht kennen, die jedes „einheimische Kind“ kennt	
» müssen kurzfristig denken und handeln	
» sind in vielerlei Hinsicht überfordert	
» sind skeptisch, weil sie schlechte Erfahrungen machen	

Das Fazit am Ende des Vortrages lautet, dass Verteilungs- und Interessenkonflikte nicht trotz, sondern wegen erfolgreicher Integration zunehmen, einfach, weil viel mehr Menschen teilhaben wollen und können. Gelungene Integration erkennt man nicht daran, dass sich Menschen vorschreiben lassen, wie sie zu leben haben, sondern daran, dass sie selbstständig und selbstbewusst mitgestalten, eigene Ansprüche formulieren und Einspruch erheben. Die daraus entstehenden Konflikte können, wenn sie konstruktiv bearbeitet werden, zu gesellschaftlichem Fortschritt führen. Bewusst sein muss man sich auch, dass jede Verbesserung der Integration gleichzeitig die Attraktivität des Landes erhöht und zu mehr Migration führt.¹

¹ Den Vortrag von Prof. El-Mafaalani finden Sie als Audiodatei im Internet auf den Seiten des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop www.bot.rbn.nrw.de unter Materialien/Bildungskonferenz 2016



Forum 1:

Moderation:

Thomas Schwarzer (Stellv. Leiter Referat Migration)

Frank Raphael (Kommunales Integrationszentrum)

Vera Memmeler (Kommunales Integrationszentrum)

Stefanie Reich (Evangelische Kirche Bottrop)



Eingangs wurden die Programme Griffbereit und Rucksack-Kita, Hocus & Lotus und Rucksack-Schule mit dem Schwerpunkt auf der Einbeziehung von Flüchtlingskindern und ihren Erziehungsberechtigten vorgestellt. Ferner wurde ein Schlaglicht auf die Welcome-Gruppen der Evangelischen Kirchengemeinde Bottrop geworfen. Die Diskussion entwickelte sich auf der Grundlage dieser einleitenden Referate. Äußerungen zur aktuellen Situation in Bottrop, zu kritischen Sachverhalten wie

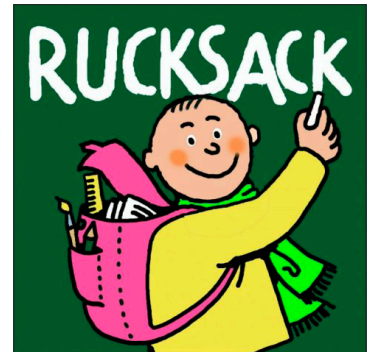
auch zu Wünschen und Forderungen wurden von den Diskussionsteilnehmern nicht nacheinander, sondern nebeneinander geäußert und besprochen.

- Die Broschüre „Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in Kindergärten, Schulen und Freizeiteinrichtungen“ der Unfallkasse NRW ist sehr hilfreich. Die Broschüre kann über die Unfallkasse NRW bezogen werden.
- Die Stadt Bottrop hat in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Bottrop das Sprachlese- und Sprachlernbuch „sprich mit mir“ entwickelt und gedruckt. Grundlage ist ein Vorbild aus Island. Alltägliche Sachverhalte aus dem Kindergartenalltag werden bildlich dargestellt und auf Deutsch in einem knappen Satz beschrieben. Die Nutzerinnen und Nutzer können die Begriffe in ihrer Herkunftssprache ergänzen. Mit Hilfe der Broschüre kann der Zugang zu den Eltern erleichtert werden; Erzieherinnen können sie als Willkommens- und Gesprächsanlass nutzen. Sie ist im Referat Migration erhältlich und richtet sich an Neuzugewanderte mit ihren Kindergartenkindern.

Bezogen auf die Situation in Bottrop wurden folgende Aspekte in der Arbeit mit Flüchtlingskindern und ihren Erziehungsberechtigten hervorgehoben:

- Die Kooperation zwischen der Stadt Bottrop und den Trägern funktioniert bei Angeboten für Kinder, die keinen Platz in einer Tageseinrichtung für Kinder bzw. in einem Familienzentrum erhalten haben, gut.
- Rucksack-Schule: die Kooperation von Eltern mit den Integrationslehrern und den auf Honorarbasis tätigen Elternbegleitern läuft gut.
- In ihren Welcome-Gruppen macht die Evangelische Kirchengemeinde die Erfahrung, dass die Kinder nach wenigen Wochen ihre ersten Kenntnisse in Deutsch verwenden können. Deutsch wird relativ schnell zur gemeinsamen Verkehrssprache. Die Kinder bringen hierfür die Beherrschung ihrer Herkunftssprache als entscheidende Voraussetzung mit.





In der Diskussion wurden folgende Herausforderungen und Probleme benannt:

- Die Flüchtlingsfamilien werden mehrheitlich in den Stadtquartieren angesiedelt, die ohnehin schon benachteiligt sind. Es wird eine breitere Verteilung über das Stadtgebiet angemahnt.
- Die Zusammensetzung der Menschen in den Notunterkünften hat sich von überwiegend jungen allein reisenden Männern hin zu Frauen mit Kindern verändert. Diesem Sachverhalt ist mit einer stärkeren Unterstützung der genannten Personengruppe Rechnung zu tragen.
- Die wenig flexiblen rechtlichen Vorgaben des Landesjugendamtes erschweren ein schnelles passgenaues Vorgehen vor Ort.
- Es bestehen zu wenige Plätze in Kindertageseinrichtungen sowohl für Kinder, die als Flüchtlinge nach Bottrop zugewiesen wurden, als auch für die bereits ansässigen Kinder.
- Die AG diskutiert den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderung durch die große Zahl an Neuzugewanderten in die Kommune. Seit dem 01.08.2013 gilt der Rechtsanspruch auf Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege für Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres.

In der Diskussion wurden folgende Wünsche formuliert:

- Die Welcome-Gruppen sind unter Einbeziehung ehrenamtlicher Unterstützung in Bottrop weitergehend einzurichten.
- Die Erkenntnisse von Prof. El-Mafaalani sind für Bottrop aufzubereiten und bei Fortbildungen von Eltern, Ehrenamtlichen, Lehrer/innen usw. zu Grunde zu legen.
- Rucksack und Griffbereit sind stadtweit zu finanzieren und überall einzuführen, wo dies gewünscht ist.
- Eine Verlässlichkeit und Ausweitung der Welcome-Gruppen ist zu ermöglichen. Dies betrifft sowohl ihre Finanzierung wie ihre Etablierung als fortlaufendes Angebot.
- Die haupt- wie ehrenamtlichen Akteure in der Stadt sollen das Integrationsportal zu ihrer zentralen Informationsbörse weiterentwickeln und aktiv für die Planung ihrer Aktivitäten nutzen.
- Vor Ort ist eine informelle Ergänzung zum starren rechtlichen System für Kindertageseinrichtungen zu entwickeln, um ein flexibles Handeln vor Ort möglich zu machen.
- Bei allen Überlegungen in der Elternarbeit für Menschen, die als Flüchtlinge nach Bottrop zugewiesen werden, sind immer auch die weiteren Eltern in der Einrichtung bzw. in der Kommune in den Blick zu nehmen.



Forum 2:

Moderation:

Heike Sulimma (Schulrätin)

Heike Grüter (Schulrätin)

Uwe Biel (Schulamtsdirektor)

Marie-Luise Schrader (Schulleiterin GS Grafenwald)



In der Vorbereitung zur Bildungskonferenz wurden Schulen mit Internationalen Förderklassen gezielt nach Herausforderungen befragt, die durch die Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen für sie entstanden sind. Die Rückmeldungen ließen folgende sechs Schwerpunktbereiche der schulischen Herausforderungen erkennen:

1. Individuelle Förderung (Fokus auf Schuleinstieg und Schulabschlüsse)
2. Integration von Schülern in Regelklassen
3. Heterogenität in Vorbereitungsklassen
4. Bedarf an Schulsozialarbeit
5. Spannungen und Kommunikationsprobleme
6. Schulpflichterfüllung

Zu jedem der genannten sechs Schwerpunkte wurde den Teilnehmern des Forums durch die Methode 'World-Café' die Möglichkeit geboten, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

Das World-Café ist eine strukturierte Dokumentationsvorlage:

Der Titel nennt die jeweilige Schwerpunktherausforderung.

Das 1. Feld skizziert dazu die Problemausgangslage aus Sicht der befragten Schulen.

Das 2. Feld lässt Raum für ergänzende Kommentare aus der Arbeitsgruppe.

Das 3. Feld ist für pragmatische Lösungsansätze vorgesehen, die die Arbeitsgruppe empfiehlt.

Dabei entstanden die folgenden Arbeitsergebnisse:

World-Café

Titel: Herausforderung

**1. Feld:
Erläuterungen**

**2. Feld:
Kommentare Ihrer
Tischgruppe**

**3. Feld:
What's next?
Was hat Priorität?**

1. Individuelle Förderung: Schuleinstieg / Schulabschlüsse

Problemausgangslage aus Sicht von Schulen	Kommentare der Arbeitsgruppe	Pragmatische Lösungsansätze
Vorschulische Förderung: Benachteiligter Start in das Schulleben durch fehlende Förderung von Sprachkompetenzen und Schulfähigkeit Berufsorientierung / Berufswahlvorbereitung: Unzureichende Vorbereitung der Potenzialanalyse auf die sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler Teilnahme an einem Praktikum im 9. Jahrgang scheitert u.U. an den noch nicht ausreichend vorhandenen Sprachkompetenzen Abschlüsse: Selbst bei guter Fachkenntnis reichen die sprachlichen Kompetenzen nicht durchgängig, um den Anforderungen der Zentralen Prüfungen gewachsen zu sein	Förderung der Schulfähigkeit von Vorschulkindern und Schulanfängern optimieren	Ausbau von KiTa-Plätzen (Ü3) Sprachförderung konzeptionell und praxisbezogen verbessern in Vorschulbereich und Schuleingangsphase

2. Integration von Schülerinnen und Schülern in Regelklassen

Problemausgangslage aus Sicht von Schulen	Kommentare der Arbeitsgruppe	Pragmatische Lösungsansätze
Nach Erwerb der sprachlichen Basiskompetenzen (etwa B1 bis B2) in den Vorbereitungsklassen, wird die Teilnahme am Regelunterricht angebahnt. Dies erfordert a) intensiven Informationsaustausch mit Klassen- und Fachlehrern, Schülern und Eltern b) eine alters- und leistungsgemäße Passung muss gefunden werden bei Zuordnung in Regelklasse Das Ziel, Schülerinnen und Schüler an den SI - Schulen verbleiben zu lassen, an denen die Vorbereitungsklassen besucht wurden, muss korrelieren mit den Vorgaben der Klassenfrequenzrichtwerte bzw. der Klassenfrequenzhöchstwerte. Mehrklassenbildung zieht eine Neubildung bestehender Klassen nach sich (Auflösen des gewachsenen Klassenverbands, Widerstand der betroffenen Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler).	Personelle Ressourcen, DaZ-Kräfte Überzeugungsarbeit der Schulgemeinschaft Fortbildungen – DaZ-Kräfte / SchiLF Netzwerke mit anderen Schulen Förderung in allen Fächern Differenzierungsräume und -material Zeitkontingente für Verwaltung und Schulleitung Elternarbeit für die „Neuen“	Ausreichende Personalausstattung Fortbildungen Vernetzung Arbeitskreis zum Austausch (Best Practice)



3. Heterogenität in Vorbereitungsklassen

Problemausgangslage aus Sicht von Schulen	Kommentare der Arbeitsgruppe	Pragmatische Lösungsansätze
Die Schülerinnen und Schüler sind zeitnah nach ihrer Ankunft in Bottrop den Vorbereitungsklassen zugewiesen worden. Dies führte zu einer breiten Altersheterogenität (von 10 bis 17 Jahren) in den eingerichteten Klassen. Darüber hinaus besteht eine bisher nicht gekannte Heterogenität durch die Bildungsvoraussetzungen, die die Schüler bereits mitbringen. Sie wird durch den sehr unterschiedlichen Lernfortschritt der Schüler und den kontinuierlichen Zu- und Weggang (Zuzug, Integration in Regelklassen) noch verstärkt. Die nötige Individualisierung des Unterrichts bezieht sich nicht nur auf die Lernausgangslage, sondern muss wegen der Altersspreizung auch unterschiedliche, lebensweltbezogene Inhalte berücksichtigen.	Schüler der Sek I mit wenigen bis gar keinen Schulbesuchsjahren haben besondere Probleme Schlüsselkompetenzen müssen noch erlernt werden Was passiert mit Seiteneinsteigern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf?	Alphabetisierungskurs / Alphabetisierungsgruppe Vorbereitung auf den Schulalltag außerhalb der Schule Ressourcen für Inklusions- und Regelklassen

4. Bedarf an Schulsozialarbeit

Problemausgangslage aus Sicht von Schulen	Kommentare der Arbeitsgruppe	Pragmatische Lösungsansätze
Schulen haben viel Erfahrung mit Zuwanderung. Aber die plötzliche Vielzahl von zugewanderten Kindern, gekoppelt mit den spezifischen Voraussetzungen wie Flucht, Kriegs- und Krisenerfahrungen können von Lehrern nicht allein aufgefangen werden. Professionelle Unterstützung von Sozialarbeitern, Therapeuten, Dolmetschern sind für das Gelingen der Integration zwingend erforderlich. In den Grundschulen bindet die OGS Seiteneinsteigerkinder in ihre Betreuungsangebote mit ein: täglich bis 16 Uhr, auch in den Ferienzeiten. Es fehlt jedoch in der Stadt eine konzeptionelle Auflistung für weitere außerschulische Betreuungsangebote, z.B. Sportangebote, Spracherwerbsangebote oder kulturell gesellschaftliche Angebote (Ferienangebote).		Mindestens eine volle Sozialarbeiterstelle pro Schule Kooperationen mit Sport- und Kulturvereinen, Bücherei, Musikschule Für OGS: Gelder für zusätzliche Kräfte zur sprachlichen Förderung Netzwerkarbeit im Stadtteil Dolmetscher Deutschkurse für Eltern direkt in den Schulen (niederschwelliges Angebot an Ort und Stelle)

5. Spannungen und Kommunikationsprobleme

Problemausgangslage aus Sicht von Schulen	Kommentare der Arbeitsgruppe	Pragmatische Lösungsansätze
Spannungen zwischen den Schülergruppen: Die Akzeptanz von zugewanderten Kindern in Schulen ist verbesserungswürdig. Die Kommunikation mit den Eltern der zugewanderten Kinder gestaltet sich oft schwierig. Die Ursachen sind vielfältig: - sprachliche Barrieren - pragmatische Gründe, die Organisation von Schulbesuchen für Eltern erschweren (eingeschränkte Mobilität, zu versorgende Kleinkinder, besondere Lebenssituation u.v.a.m.) - bildungsferne Prägung - Unkenntnis des deutschen Schulsystems	Unterschiede im Wertesystem und in der Sozialisation Gesellschaftliche Verunsicherung wird ins Klassenzimmer getragen	„Scouts“, die beim Hineinwachsen helfen („Scouts“ können sein: Eltern, Lehrer, Schulsozialarbeiter) Dolmetscher Zusätzliches Personal: Schulsozialarbeiter, Bundesfreiwilligendienstleistende Sportvereine einbinden Stadtteilarbeit gezielt ausbauen

6. Schulpflichterfüllung

Problemausgangslage aus Sicht von Schulen	Kommentare der Arbeitsgruppe	Pragmatische Lösungsansätze
Der größte Teil der Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten bringen ein ausgeprägtes Bildungsinteresse mit. Die Schulpflichterfüllung ist aber bisweilen nicht durchsetzbar. Die Überwachung der Schulpflicht kann schwierig sein, wenn Schüler ohne Benachrichtigung der Schule fernbleiben, die Erziehungsberechtigten nur schwerlich kontaktiert werden können (Sprachschwierigkeiten) oder nicht erreichbar sind. Erst nach längerer Recherche klären sich oft die Umstände (Wegzug, Abschiebung, Untertauchen vor drohender Abschiebung). Die Zusammenarbeit mit Behörden ist logistisch bisweilen aufwendig aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten. Schwierig kann die Gewöhnung an das deutsche Schulsystem sein (Verbindlichkeit, Pünktlichkeit, Hausaufgaben, Mitbringen von Schulmaterial etc.). Manche Kinder haben bisher nie eine Schule besucht.	Sehr gute Erfahrungen vor Ort in Bottrop bzgl. der Zusammenarbeit mit Sozialamt, Schulamt, Schulverwaltungsamt, Jugendamt usw. Traumatisierung von Schüler/innen als besondere Herausforderung Definition von „Bildungsverständnis“	Ausbau der Schulsozialarbeit Stärkere Vernetzung: Regionale Schulberatung, Jugendamt, Koop-Partner Elternarbeit stärken Patenschaften unter Schülern und Eltern installieren Hilfe durch das KI Schulformübergreifende Vernetzung fördern Einsatz von ehrenamtlichen Helfern Unterstützung durch Dolmetscher OGS-Ausbau



Forum 3:

Moderation:

Friedrich-Wilhelm Horst (Leitender Regierungsschuldirektor)

Jochem von Schwerdtner (Schulleiter Willy-Brandt-Gesamtschule)

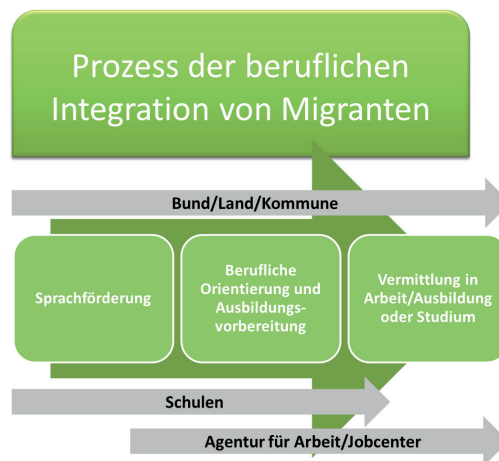
Wolfgang Wuwer (Leitung d. kommunalen Koordinierungsstelle Übergang Schule/Beruf)

Elke Güdel (Berufskolleg Bottrop)

Zunächst stellte Wolfgang Wuwer einige grundlegende Überlegungen an zur Situation der Beschulung von Migranten als Seiteneinsteiger in der Sekundarstufe II und formulierte Impulsfragen aus Sicht der Stadt Bottrop. Er betonte, dass es auch schon in der Vergangenheit immer Schüler mit fehlenden Sprachkenntnissen gegeben habe, die vom Alter her noch zum Besuch der Sekundarstufe II verpflichtet gewesen wären. Bisher haben z. T. Schulen der Sekundarstufe I in Bottrop die Sprachförderung und weitere Integration dieser Schüler übernommen, Schulen der Sekundarstufe II benachbarter Städte oder weitere Fördereinrichtungen wie z. B. die Volkshochschulen. Nunmehr erfordert die hohe Zahl von jugendlichen Flüchtlingen auch in Bottrop eine Beschulung zunächst am Berufskolleg der Stadt Bottrop.

Für diese Schülerschaft muss neben dem Spracherwerb auch die berufliche Integration im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen. Darum gilt es hier möglichst rasch Transparenz in den Strukturen und zum Personenkreis herzustellen.

Dabei ist die schulische und berufliche Integration von Migranten ein Prozess in Verantwortung verschiedener Akteure



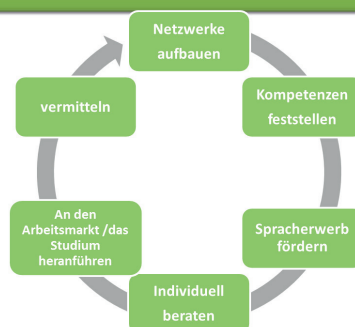
Wichtig für den weiteren Prozess ist deshalb die Vernetzung der zahlreichen staatlichen Förderprogramme mit den Aktivitäten und Angeboten von freiwilligen und ehrenamtlichen Helfern.

Gemeinsame Aufgabe vieler Akteure

Transparenz in den Strukturen und zum Personenkreis herstellen



Gebot der Stunde: Aufgaben im Übergang zwischen den Akteuren verzahnen



Friedrich-Wilhelm Horst beschrieb die rechtliche Situation von Schülern in Internationalen Förderklassen (IFK) an Berufskollegs. Schulpflicht besteht demnach, sobald Asylbewerber einer Gemeinde zugewiesen worden sind und ihr Aufenthalt gestattet ist.

Für berufsschulpflichtige Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen, können bei Bedarf **Internationale Förderklassen im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung** eingerichtet werden. Eine Aufnahme in eine IFK ist auch möglich, sofern die Jugendlichen die Sekundarstufe I nur kurzfristig besucht haben und eine Teilnahme in einer Regelklasse des Berufskollegs auf Grund der mangelnden Sprachkenntnisse nicht möglich ist.

Schüler können die IFK einmal wiederholen, sofern sie am Ende des Schuljahres noch nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen und diese Defizite auch nicht durch Stütz- oder Förderkurse ausgeglichen werden können.

Zusammengefasst ergeben sich folgende schulische Wege und Perspektiven am Berufskolleg: Noch **schulpflichtige** Jugendliche können in eine IFK (auch ohne bekannten/anerkannten Schulabschluss) aufgenommen werden. Dabei gibt es keine „Sonderregelungen“ außerhalb der bestehenden Vorschriften z. B. für Asylbewerber. Es gelten gleiche Voraussetzungen sowohl für EU-Bürger und Flüchtlinge als auch zugereiste Ausländer ohne Deutschkenntnisse!

Nach erfolgreicher Teilnahme (max. 2 Jahre) sind grundsätzlich alle Wege im Berufskolleg möglich (Durchlässigkeit). Nach nicht erfolgreicher Teilnahme (max. 2 Jahre) endet die Schulpflicht, und es stehen dann die Angebote und Fördermaßnahmen für **nicht mehr schulpflichtige** Jugendliche offen, wie z. B. berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen oder Einstiegsqualifizierungen.

Schulpflicht

(§ 34 Abs. 6, § 38 Abs. 1 und § 40 Abs. 1 SchulG)

Die Schulpflicht besteht für Kinder von Asylbewerber*innen und alleinstehende Kinder und Jugendliche, die einen Asylantrag gestellt haben, sobald sie einer Gemeinde zugewiesen sind und solange ihr Aufenthalt gestattet ist. Für ausreisepflichtige ausländische Kinder und Jugendliche besteht die Schulpflicht bis zur Erfüllung ihrer Ausreisepflicht. (§ 34 Abs. 6 SchulG)

Nach der Schulpflicht in der Primarstufe und der Sekundarstufe I

- beginnt die Pflicht zum Besuch der Berufsschule (§ 22 Abs. 4 SchulG)
- oder eines anderen Bildungsganges des Berufskollegs
- oder einer anderen Schule der Sekundarstufe II. (§ 38 Abs. 1 SchulG)

Die Situation in den Internationalen Förderklassen am Berufskolleg der Stadt Bottrop schilderte Elke Güdel. Seit Anfang Dezember sind zwei Klassen mit ca. 40 Schülern eingerichtet worden. Ziel ist es, in ein bis zwei Jahren das Sprachniveau B2 zu erlangen, um einen weiterführenden Bildungsgang am Berufskolleg oder evtl. eine Ausbildung absolvieren zu können.

In der anschließenden Aussprache wurde deutlich, dass in Bottrop IFK-Plätze in der Sekundarstufe II fehlen und eingerichtet werden müssen. Auch die sprachliche Förderung und Integration von jungen Erwachsenen, die nicht mehr schulpflichtig sind, wirft noch Fragen auf. Abschließend formulierten die Teilnehmer folgende Ziele:

1. Es ist zwingend erforderlich, zunächst Transparenz in den Strukturen und zu den handelnden Akteuren bei der Integration von (jugendlichen) Flüchtlingen herzustellen. (Zuständigkeiten/ Verantwortlichkeiten, gesetzliche Regelungen)
2. Die sprachliche Förderung in der Sekundarstufe II sollte Aufgabe aller Schulen sein, vorrangig jedoch des Berufskollegs. In gemeinsamer Verantwortung muss der Verbleib nach dem Besuch der IFK geklärt werden.
3. Die durch Bund, Land oder Stiftungen geförderten Programme zur Integration jugendlicher Flüchtlinge müssen durch die Stadt Bottrop geprüft und ggf. auch beantragt werden.



Förder- und Unterstützungsangebote für Migranten im Kontext Übergang Schule/Beruf:

- Förderzentrum für über 18-jährige Flüchtlinge (FfF)
- Ab dem Schuljahr 2016/2017 sollen 500 Plätze an rund zehn Standorten in NRW entstehen (Beirat der Regionaldirektion der BA)
- Perspektiven für junge Flüchtlinge - PerJuF
- Ziel ist es, jungen Flüchtlingen ausreichende Kenntnisse zu vermitteln, um eine eigenständige Berufswahlentscheidung treffen zu können.
- Bildungs- und Betreuungsprogramm „Angekommen“
- Zwei Säulen: individuelle Unterstützung für einen schnellen Schulabschluss sowie eine Berufsausbildung bei gleichzeitiger kontinuierlicher Begleitung und Betreuung an einem festen und sicheren Ort auch nach dem Unterricht.
- Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte
- BMBF-Förderung für Koordinatoren/-innen zur Koordinierung der relevanten Akteure auf kommunaler Ebene
- IntegrationsPoints
- Behördenübergreifende Anlaufstellen für Flüchtlinge

Weiterführende Links zur Beschulung von Flüchtlingen:

QUA-LiS - Orientierungshilfe Schule und Zuwanderung

<http://www.schulentwicklung.nrw.de/q/orientierungshilfe-schule-und-zuwanderung/>



MSW - Beschulung von Flüchtlingen (1)

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Integration/Fluechtlinge/index.html>



MSW - Beschulung von Flüchtlingen (2)

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Integration/Fluechtlinge/Massnahmen/Uebersicht-Massnahmen.pdf>



Kommunale Integrationszentren (Materialien)

<http://www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/>



Ausblick

Zum Ende der Bildungskonferenz erklärte **Paul Ketzer**, Erster Beigeordneter der Stadt Bottrop und gleichzeitig Schuldezernent und Vorsitzender des Lenkungskreises im Regionalen Bildungsnetzwerk, dass bei dem derzeitigen enormen Andrang von Asylbewerbern in Bottrop für die Verantwortlichen nicht die Frage im Vordergrund steht, ob etwas auch aus finanzieller Sicht überhaupt getan werden kann oder muss, sondern nur wie etwas realisiert werden kann. Dabei benötigt die Verwaltung natürlich auch die Unterstützung durch die Politik. So wird der Rat der Stadt Bottrop noch im Februar beschließen, sich u. a. an dem Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Flüchtlinge integrieren – Kommunen stärken“ zu beteiligen und Fördermittel zu beantragen.

Zum Schluss verriet Herr Ketzer, dass er mit großem Unbehagen der Bildungskonferenz entgegen gesehen hätte, weil er und der Lenkungskreis sich nicht sicher waren, derzeitig zu diesem Thema eine Bildungskonferenz durchzuführen. Mit zunehmender Dauer der Konferenz und nach seinen persönlichen Eindrücken aus den Foren konnte er feststellen, dass eine Bildungskonferenz zu diesem Thema zum jetzigen Zeitpunkt eine richtige Entscheidung war. Entscheidend zum Gelingen habe aber aus seiner Sicht vor allem der Vortrag von Prof. Dr. El-Mafaalani beigetragen.





Teilnehmer



	Name	Vorname	Institution
	Altun	Tülay	Biss-Koordinatorin
	Baier	Detlef	GS Schiller
	Barth	Nancy	RS Gustav Heinemann
	Bendler	Markus	AGSB e.V.
SAD	Biel	Uwe	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Boadu	Ellinor	Hochschule Ruhr / West (HRW)
	Bockholt	Hannegret	GS Welheim
	Börger	Christina	Heinrich-Heine-Gymnasium
	Bräuninger	Thorsten	Jobcenter Bottrop
	Bretschneider	Alexandra	Regionalagentur Emscher-Lippe
	Brink	Matthias	Berufskolleg der Stadt Bottrop
	Brinkmann	Dirk	RS Gustav Heinemann
	Chruszcz	Iris	Regionales Bildungsbüro
	Dahlkamp	Christiane	Volkshochschule
	Damm	Ursula	DRK-Kindergarten Kirchhellen
	Dieckmann	Jörg	Stadtbibliothek
	Domin	Elisabeth	GS Richard-Wagner
	Dominas	Marianne	Sprecherin d. ÖDP im Schulausschuss
	Eberhardt	Petra	KiTa St. Peter
	Eiden	Christina	GS Fürstenberg
	Evers	Gregor	Gafög GmbH
	Finkeldei	Verena	GS Astrid-Lindgren
	Fontein	Gregor	GS Gregor
	Gerber	Michael	Sprecher d. DKP im Schulausschuss
	Graf	Volkhard	Ev. Kirchengemeinde Bottrop
	Grüter	Heike	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Grzebellus	Detlef	Gesamtschule Janusz-Korczak
	Güdel	Elke	Berufskolleg der Stadt Bottrop
	Handt	Claudia	Biss-Koordinatorin
	Heidfeld	Nicole	GS Workshop Scaffolding
	Herget-Schönfeld	Iris	Regionales Bildungsbüro
	Hoffmann	Claudia	Schulpflegschaft d. Sekundarschule Kirchhellen
LRSD	Horst	Friedhelm	Bezirksregierung Münster



Name	Vorname	Institution
Hosch	Ute	GS Workshop Scaffolding
Ketzer	Paul	Erster Beigeordneter d. Stadt Bottrop
Kiel	Angela	GS Fichte
LRSD`in Klee	Ursula	Bezirksregierung Münster
Koch	Burkhardt	Josef-Albers-Gymnasium
König	Stefanie	GS Rheinbaben
Kordowski	Uta	RS August Everding
Kowalski	Janine	GS Fichte IFK
Kraemer-Büscher	Ursula	GS Cyriakus
Krämer	Caren	HS Welheim
Lang	Eberhard	Katholische Kirche Bottrop
Langer	Eva	Schulpflegschaft d. Berufskollegs Bottrop
Liemann	Kerstin	Regionales Bildungsbüro
Lünenbürger	Delia	HS Kirchhellen
Maischatz	Anna	Heinrich-Heine-Gymnasium
Manyari	Angie	Fachdienst für Integration und Migration
Martin-Pelegrina	Romualdo	Regionale Schulberatung
Meinerzhagen	Dieter	GS Paul
Memmler	Vera	Referat Migration KI
Mewes	Christoph	GS Droste-Hülshoff
Michalke	Birgit	Institut f. Berufliche Bildung
Müller-Pozorski	Gabriele	AWO Abteilungsleiterin Elementarbereich
Overdiek	Marlies	RS Marie-Curie
Palm	Eugen	Agentur f. Arbeit - Bottrop
Pieper	Stefanie	FS Mühlenstraße
Plaputta	Matthias	Vestisches Gymnasium
Pyrchalla-Siwiek	Susanne	GS Welheim
Raphael	Frank	Referat Migration KI
Reich	Stefanie	Ev. Kirchengemeinde Bottrop
Rettkowski	Uwe	Deutsches Rotes Kreuz
Dr. Ripp	Karin	Gesundheitsamt
Rosner	Elke	HS Welheim
Rürup	Ursula	Flüchtlingshilfe e. V.



Name	Vorname	Institution
Schlottmann	Beate	Fachbereich Jugend und Schule
Schmidt	Martin	Josef-Albers-Gymnasium
Schön	Michael	Kompetenzteam
Schöps	Meike	Vorsitzende d. Schulausschusses
Schrader	Marie-Luise	GS Grafenwald
Schulte	Michael	Berufskolleg der Stadt Bottrop
Schwarzer	Thomas	Referat Migration KI
Schweer	Anja	Berufskolleg der Stadt Bottrop
Siebert	Magdalene	Berufskolleg der Stadt Bottrop
Siebert	Matthias	Berufskolleg der Stadt Bottrop
Skrobek	Volker	Vorsitzender d. ÖPR f. LehrerInnen an GS
Prof. Dr. Stockmanns	Gudrun	Hochschule Ruhr / West (HRW)
Sulimma	Heike	Schulamt für die Stadt Bottrop
Szewczyk	Theodor	HS Lehmkuhle
Tewes	Guido	Berufskolleg der Stadt Bottrop
Tischler	Bernd	Oberbürgermeister
Trimborn	Karl	Fachbereich Jugend und Schule
Truszczynski	Sandra	GS Workshop Scaffolding
Tytko	Heike	GS Workshop Scaffolding
Uetz	Gert	Bezirksregierung Münster
Varvoreanu	Inge	GS Vonderort
Völmert	Stefan	Sekundarschule Kirchhellen
von Schwerdtner	Jochem	Gesamtschule Willy Brandt
Wagner	Iris	Referat Migration KI
Wiegert	Klaus	Berufskolleg der Stadt Bottrop
Wolff	Carsten	GS Workshop Scaffolding
Wuwer	Wolfgang	Kommunale Koordinierung Übergang Schule/Beruf





IMPRESSUM

Stadt Bottrop

Regionales Bildungsnetzwerk

Regionales Bildungsbüro:

Iris Herget-Schönfeld, Leitung

Konzeption und Redaktion:

Wolfgang Wuwer

Gestaltung:

Nina Golischewski, Mediengestalterin

Fotos:

Annina Liemann

*Die Publikation kann im Internet unter
www.bot.rbn.nrw.de > Materialien
heruntergeladen oder telefonisch unter
02041 - 703 6 61 bestellt werden.*



Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW